

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 13 (1931)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer. Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich
Inseraten-Annahme: Publikations 1. Abt., Winterthur, Telefon 18.44, sowie beim Filialen. Postfach-Ronto VIII b 558
Administration, Druck und Expedition: Bundesdruckerei Winterthur vormals G. Welter, A.-G., Telefon 27.52

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30, vierteljährlich Fr. 3.20 / Auslands-Abonnement per Jahr Fr. 15.50 / Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhöhter Preis in öffentlichen Verkaufsstellen. Abbestellungen und Eingehungen auf Postfach-Ronto VIII b 58

Insertionspreis: Die einpaltige Nonpareilzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Restanten: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Ciffragebühr 50 Rp. / Keine Verbrieflichung für Wiederholungsanzeigen der Inserate / Inseratenschluss Montag Abend

Wochenchronik.

Schweiz.

Das Ereignis der Woche bildete die Landeskonferenz über den Schutz der Zivilbevölkerung gegen den chemischen Krieg, am 9. November im Nationalratssaal. Sie bot ein buntes Bild nicht nur in ihrer äußeren Zusammenfassung, sondern mehr noch in ihrer geistigen Einstellung zu der Frage, die auf Wunsch und Einladung des Eidm. Militärdepartements zur Erläuterung kam. Herr Bundesrat Minger formte eine nahezu 200köpfige Teilnehmerdelegation, in der Mitte sechs Frauen. Wir bemerkten als Vertreterinnen der Diakonissenhäuser und Altschweizerinnen Scheller, Weber und Scheller. Die Kinder von Zürich, neben ihnen Frau Keller, Vorleserin der Altschweizerinnen, Geringer, Bern, Johann als Vertreterin der Schweiz, Altschweizerinnen Kath. Frau Prof. Walther, Frau Prof. Magaz war als Abgeordnete der Frauenliga für Frieden und Freiheit erschienen. Von gemäßigten Organisationen hatte allein die Schweiz. Vereinigung für den Völkerverständigung neben ihrem Sekretär auch eine Frau entsandt: Frä. Dr. Ida Comazzi.

Aus der Eröffnungsansprache von Hrn. Bundesrat Minger ließ sich bereits die offizielle Auffassung für das weitere Vorgehen heraushehren. Es seien daraus nur einige Stichwörter hervorgehoben: „Wir alle sind für den Frieden und gegen den Krieg.“ Aber liegt die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht bei uns? Wir wissen, dass die Verhinderung künftiger Kriege die internationalen Garantien noch nicht ausreichen, dass kriegerische Konflikte in Europa früher oder später im Bereich der Möglichkeit liegen. Diese Tatsache macht es uns zur Pflicht, diejenigen Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Gefahren des Krieges von unseren Lande abzuwehren. In das Gebiet der vorliegenden Maßnahmen gehört auch der Schutz der zivilen Bevölkerung. Der Bundesrat hat auf Anregung des Int. Komitees des Roten Kreuzes 1928 eine gemischte zentrale Kommission zur Prüfung der Gasabwehrfragen eingesetzt. Diese Kommission hat das Resultat ihrer Studien in einem Bericht niedergelegt, der für das Vorgehen gewisse Richtlinien gibt. Dieser Bericht ist eine wertvolle Grundlage, die wir nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den anderen Nationen, in den Städten und in den verschiedenen Wirtschaftskreisen über die Frage des Gasabwährens deuten.“

Die grundlegende Vorarbeit für die Konferenz war somit von der gemischten zentralen Gasabwehrkommission geleistet. Ihr Präsident, Oberstleutnantmajor W. B. B. hat einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Kommission. Darauf behandelten acht Referate von Militärs, die verschiedenen Fragen des Gasabwährens nach verschiedenen Seiten hin. Minister Dürcher, Abteilungsleiter des Politischen Departements, zeichnete die Redefolge, die keine absolute Gewähr dafür bietet, dass das Gas in einem künftigen Krieg nicht als Kampfmittel eingesetzt werden wird. Oberst Sutter, Art.-Reg.-Chef, legte dar, dass das Gas Krieg als internationalen Konventionen entgegenstehe gegen den Gasfriede Stellung genommen und die Regierungen aufgefordert hat, das Gasverbot vom Juni 1925 über das Verbot des Gebrauchs von bakteriologischen Mitteln im Krieg zu ratifizieren. Die Schweiz hat es getan. Oberst R. B. hat aber auch in seinen nationalen Organisationen Mittel und Wege studiert, wie es sich am Schutz gegen die Gefahren des Gasabwährens aktiv beteiligen könne. Professor Dr. Dufour gab Auskunft über die Bemühungen der schweizerischen Wissenschaft, ein genügendes Verlangen gegen die Gase zu finden. Das Schweizerische Lebensbild von dem chemischen Krieg den Krieg zu erklären. Oberst G. B. hat in seinen militärischen Erwägungen, dass die Auffassung des Volkes über zivilen Gasabwähren eine Notwendigkeit ist. Der Chef der kriegstechnischen Abteilung, Oberst Fierz, vertrat die Auffassung, dass trotz gegenteiliger Behauptung ein weitgehender Schutz gegen den Gasabwähren möglich ist. Ein Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte ist erforderlich. Oberst Sauter, Chef der eidgen.

Armee, empfahl jede örtliche Gasabwehrorganisation unter einheitlicher verantwortlicher Leitung zu stellen. Im Schlusssatz entwarf Johann Kommissionspräsident Oberst B. als Zusammenfassung des Gehörten einen Organisationsplan für den Schutz der Zivilbevölkerung in der Schweiz. Der Kanton Waadt und vornehmlich die Stadt Lausanne sind hinsichtlich des Gasabwährens bereits initiativ und vorbildlich vorgegangen. Die Aussprache über die allzu reichlichen Referate und über eine Resolution des Tagespräsidenten, Nationalrat Walther, welcher Dr. Weber, Vertreter der Schweiz, Gewerkschaftsbundes, eine Gegenresolution folgen ließ, ging im Zeichen gegenseitiger prinzipieller Einstellung vor sich. Ihre Länge wegen können wir aus der Resolution Weber nur die Hauptpunkte hervorheben. Ausgehend von der Überzeugung, dass der einzig wirksame Schutz der Zivilbevölkerung darin besteht, den Krieg überhaupt unmöglich zu machen, wird der Bundesrat insbesondere ersucht, den Vorschlag des Völkerbundes zur Durchführung internationaler Abwährensbedingungen anzunehmen und ihn nicht durch das Stellen von Bedingungen zu sabotieren, an der

kommenenden internationalen Abwährenskonferenz einen Vorschlag auf vollständige Abwähren einbringen, durch Erfüllung der Schweiz zu bewerkstelligen, dass es unserem Lande mit dem Abwährensbeizern ernst ist.

Schlieflich wurde mit 162 gegen 12 Stimmen als Niederlage der Tagung die Resolution des Vorstehenden Nationalrat Walther unverändert angenommen. Sie lautet:

„Die Konferenz ersucht den Bundesrat, seine Arbeit zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen den chemischen Krieg fortzusetzen und in Verbindung mit den nationalen und kommunalen Behörden sowie den in Betracht fallenden Organisationen und der „gemischten Kommission“ — die geeigneten Maßnahmen unverzüglich in die Wege zu leiten. Sie begrüßt die beabsichtigte Schaffung einer mit den nötigen fachmännischen Organen auszustattenden, dem Schweizerischen Roten Kreuz ausgleichenden Stelle, welche mit dem eingehenden Studium der ganzen Angelegenheit, mit der Sammlung, Sichtung und mit der Bereitstellung des für die Durchführung der Organisation erforderlichen Materials betraut wird.“

J. M.

Wie schützt sich das junge Mädchen selbst im Kampfe gegen den Mädchenhandel?

Von Dr. Elsa Rüsch.

In der zeitgenössischen Literatur, in der Presse, in Vorträgen, im Film wird unsere Bevölkerung auf die mannigfachen Gefahren aufmerksam gemacht, welchen diejenigen Mädchen oft zum Opfer fallen, die ohne Vorwissen und ohne Schutz gegen einen durchtriebenen Mädchenhändler-Agenten oder einer Agentin in die Falle laufen.

Trotz der vielen Warnungen, trotz der gut begründeten und klugen Ratsschläge liefern sich jetzt noch zahlreiche junge Mädchen unbedenklich den verführerischen Reizen der Agenten aus. Trotz aller Ermahnungen, ihn zu betämpfen, greift der Mädchenhandel mehr denn je, nicht allein in Südamerika, dem „Mädchenparadies“ für weiße Elabellen, sondern auch in Europa, vornehmlich in Polen und Frankreich. Von Frankreich aus insbesondere spannt er seine Netze, die ungemein fein gesponnen sind, auch über unser Land aus und bedeutet für unser Land eine aktuelle und akute Gefahr. Als vornehmliche Stätte, die Zimmermädchen, Gouvernanten, Hauslehrerinnen, Krankenschwestern etc. suchen, gehen sich die Agenten in den schweizerischen Hotels aus und sind umso schwerer zu fassen, als sie sehr oft zweierlei Verzele haben, einen vor aller Welt anerkannten ehehellen und einen unehelichen, aber umso einträglicheren. — Die jungen Schweizermädchen sind ja bekannt dafür, dass sie ziemlich zahlreich ins Ausland reisen, zum Teil, um ihre Ausbildung zu vervollständigen, zum Teil, um selbständig ihre Brot zu verdienen. Auf diese letzteren, gestellt auf die vorzüglichst schwachen, hat es der Mädchenhändler und der Mädchenhändler vor allem abgesehen.

Was der Mädchenhandel ist und wozu er führt, möge ein jeder nachlesen in dem auf Grund reicher Erfahrungen und Beobachtungen geschriebenen Buche von Albert Londres, Le chemin de Buenos-Aires, Paris, Albin Michel & Co.; deutsch im Ullstein-Verlag, Berlin, unter dem Titel: Der Weg nach Buenos-Aires.

Welche unheimlichen Dimensionen er angenommen hat und welche Mittel der Hölle er anstreift, um ihn zu bekämpfen, legt uns Herr Dr. Wind klar dar in seiner Schrift: Der heutige Frauen- und Kinderhandel nach den Ermittlungen des Völkerbundes, sowie sein allerletzter Bericht über Anwerbungen junger Mädchen als Kanjals nach Südamerika.

Beide Quellen sind ganz frei von dem Verdacht, erfundene und übertriebene Sensationsberichte zu sein. Wie aber junge Mädchen und Frauen sich wehren können, steht in keinem dieser Bücher geschrieben.

Gerade von diesem Schutz, der vor Augen d. wirft, möchten wir an dieser Stelle reden. — Gewiss wurde bereits im Jahre 1877 unter dem persönlichen Einfluss von Josephine Butler der „Verein der Freundinnen junger Mädchen“ gegründet, um durch vorbeugende Arbeit, durch Warnung, Verhütung der Gefahr die Mädchen rechtzeitig zu retten. Welchen Segen er stiftet, wieviele junge Menschen er vor dem letzten Schritt ins Verderben zurückgeführt, kann kein Buch schildern. Hier genüge nur die kurze trostlose Tatsache, dass er im Jahre 1930 allein in seinen 29 Hauptbüros 58,416 Dienstleistungen aufweist, die alle unentgeltlich waren, sowie seine 4069 Plazierungen bei vorgängiger Erkundung.

Aber trotz der erwiehenen zahlreichen und raschen Hilfestellungen der Freundinnen junger Mädchen, sowie des katholischen Mädchenbundes, gibt es noch junge Mädchen und auch Mütter, die von der Arbeit der Freundinnen gar keine Notiz nehmen, sondern auf das erste beste Zeitungsinserat hin eine Stellung antreten, die man zum voraus als „glänzend“ taxiert. Den Weg zum Erfindungsgeheimnis findet man erst dann, wenn man in großer Verlegenheit über gar in einer gefährlichen Situation ist. Aber die schlagende und heftigste Arbeit sollten sich daher alle Eltern machen, die jungen Mädchen vor jeder Art von Verführung zu bewahren, auch der wirtschaftlich bevorzugten, klar sein, denn niemand weiß, wann und in welcher Lage er an ihre Hilfe appellieren muß, sei es für sich selbst oder für andere.

Es genügt aber bei unseren modernen jungen Mädchen nicht, daß man sie kurzweilig auf der Reise an die Bahnhofsagentin weist, ohne ihnen zu sagen, welche hohe Bedeutung dieser Kopien hat und vor welcher Schande und Schand die Agentin das Mädchen zu schätzen befreit und wie ihr Dienst von unersetzlichem Werte ist. Ein vernünftiges Mädchen, welches das weiß, wird kaum hohnschlühend an der „Bahnhofsagentin“ vorüber gehen, um ihre neugeborene Selbst-

bigkeit zu betreiben, — um dann bald genug einem durchtriebenen Verschörer ins Netz zu laufen.

Gerade diese sind dann oft, wenn sie sich im Leben zum erstenmal selber wehren sollten, zaghaft und hilflos. Vielen von ihnen fehlt es am nötigen Selbstvertrauen. Ueberall glauben sie rechts und links um Rat fragen zu müssen, wobei sie Gefahr laufen, einem schlechten Berater in die Hände zu kommen, der ihre Unfähigkeit ausbeuten wird.

Das junge Mädchen, die gerne die Selbständige spielt, ist im Grunde oft doch die passivere Natur und empfindet es als Erleichterung, sich an einen kräftigeren, mutigeren Gefährten, und wenn es auch nur ein Zufallsgefährte ist, anschließen zu können, sich von ihm beschützen und helfen zu lassen. Auch wenn auf der Reise ein Kavaller kommt, der ihr galant seine Ritterdienste anbietet, wie rasch ist sie da verführt, dieselben anzunehmen, sich von ihm Geld wechseln zu lassen, Koffer zu packen, Billette zu besorgen, den Dolmetscher im fremden Sprachgebiet, den Führer bei der Postrevision macha zu lassen usw.

Es ist daher unverantwortlich, ein junges Mädchen in die Fremde ziehen zu lassen, das noch gar nicht reifen kann, das die fremde Sprache nicht genügend beherrscht, um sich seiner Interessen zu wehren, das nicht auch genug im Kopfe den Unrechthaltungen nachdenken kann, seine klaren Begriffe von Geographie hat und jedem Unbekannten ihre Papiere zeigt.

Ein Mädchen sollte imstande sein, seine Reise selber vorzubereiten, über die einflussreiche Route reiflos klar zu sein, mit Hilfe der Angehörten des Reisebüros einen Kostenanschlag für seine Reise zu machen. Zwei Bureau der Freundinnen junger Mädchen in französischen Hauptstädten schreiben mir, wie möchten den jungen Mädchen in den Binnensländern ja auch begreiflich machen, daß sie auf eine weite Reise genügend Geld mitbringen sollten, da in solchen Städten oft junge Mädchen ankommen, die sich in äußerster Notlage befinden und sich von den „Freundinnen junger Mädchen“ finanzieller Hilfe erbitten müssen.

Nichts sollte man außer dem Geld zeigen lassen, wenn es nicht über eine gewisse praktische Intelligenz verfügt, so daß man ihr zureichen Mittel zu wehren.

Genau kein junges Mädchen, das etwas hübsch, dünn, eitel ist und inständig nach auf männliche Zuneigungen reagiert. Es kommt immer vor, daß junge Mädchen auf der Reise sich über Reize und Zugsverbindungen von unreifen Herren phantastischen Märchen erzählen lassen und sie glauben, dann aber rechtig bei der Freundinnen-Agentin anzufragen werden, was der sie wie auch dem Vahneren, das oft, unerwartlichen Aufschlüssen über den eigenen Reizevermögen erhalten. Da können wir den jungen Mädchen nicht genug einschärfen, sich diesen Agentinnen auf der Reise zu wehren, alles über Bahnhof, Hafen, Geldverhältnisse und Vahnermöglichkeiten in fremden Hauptstädten können wir den jungen Mädchen nicht in der Heimat schon sagen, da ist es wesentlich, daß sie sich an Ort und Stelle an eine qualifizierte Vertrauensperson wenden und beim Aufenthalt im Ausland auch nie den Kontakt mit dem Schweizer Konsulat verlieren, dessen Aufgabe und Pflicht es ja ist, im Ausland für die schweizerischen Landesangehörigen zu sorgen.

Aber manchmal ist nicht gerade eine hilfebringende Agentin oder das schweizerische Konsulat zur

Zwei Führerinnen.

Von G. Gerhards.

Wir leben in einer unruhigen Zeit. Unser ganzes Interesse ist den Gegenwartsfragen, die uns in Atem halten, angewendet. Es kommen aber für den Einzelnen immer wieder das Lebensbild vor, was es bedeutet, wenn wir die bewusste Verbindung mit denen, die uns vorangehen sind, abbrechen. Die Einsicht darin, welche Verarmung das bedeutet, welches Vorbeigehen an einer Hilfsquelle, die uns zur Verfügung stünde, wird nicht auch wieder in unseren Kreisen erwachen. In der Jugendzeit wollen wir es nicht unterlassen, in der Gegenwart auf die Bismarckzeit, die unser Bild rückwärts führen, um ihm für das Vorwärts größere Klarheit zu schaffen.

Unter diesem Gesichtspunkt möchten wir hier zwei Bücher * empfehlen, die fürstlich in England erschienen sind: eine Geschichte der Suffragette-Bewegung von Sylvia Pankhurst und das Lebensbild von Mrs. Pankhurst von Ray Strachey. Sylvia Pankhurst schildert uns die militante Frauenbewegung Englands, in der sie eine der bedeutendsten Kämpferinnen war und an deren Spitze ihre Mutter und ihre ältere Schwester Christabel standen. Mrs. Strachey — sie ist vielleicht manchen noch in Erinnerung — als eine der eigenartigen Erscheinungen der englischen Frauenbewegung, die unser Lebensbild der Führerin der gemäßigten Richtung

der Frauenbewegung. Die Bücher tragen etwas von den Merkmalen an sich, die auch für die Bewegungen bezeichnend sind, aus denen sie hervorgegangen sind. Sylvia Pankhursts Buch von über 600 Seiten könnte unsern Gefühl nach unter einem starken Impuls in kurzen Wochen geschrieben worden sein. Es stellt sich dar als eine Erzählung, die von der Zeit her, die wir heute erst das Wichtigste von Belanglosen, das Verborgene vom Zweifelhafte zu scheiden wäre, damit der so geistige Stoff von Weiterhand zum Kunstwerk gestaltet werden könnte. Wie das Buch vor uns liegt, lesen wir uns mit Mühe hindurch. Und doch lohnt sich diese Mühe reichlich, denn wir treffen auf einen Vorrat von großer Kraft, die die besten Kämpferinnen, die eine solche wie Sylvia Pankhurst — verraten. Und vor allem teilt sich uns auf Schritt und Tritt etwas mit der grenzenlosen Hingabe an die Sache der Frauenbewegung, einer Hingabe, die wir mögen sie finden, auf welchem Gebiet es auch sei, uns immer im Treffen erschließt, weil sie das Gefühl ist, dessen wir bedürftig sind.

Anders Ray Strachey Buch. Es ist in der Auswahl der Gruppierung und der Gestaltung des Stoffes meisterhaft. Die Sprache ist glänzend, und das Bild ist mit der Liebe und Verehrung gezeichnet, von denen die Verfasserin für den Gegenstand ihrer Darstellung erfüllt ist. Aber die Schopenhauer der Verfasserin, die uns durch den unbeständigen Blick, den sie eröffnen, beglücken. Wir wandern steten Tritten auf einer Pöckelrinde; aber wir spüren, daß, wenn uns der Blick in die Tiefen erpaßt, wird, wie auch die Genugtuung entbehren mußten, die das Ziel nach Reim Weg bietet.

In dem einen Buch soll einer Führerin, in dem

anderen einer Bewegung ein Denkmal gesetzt werden. Aber auch in diesem Punkte ist Sylvia Pankhurst ihrer Pflicht nicht gerecht geworden. Ihr Buch ist zwar nicht die Geschichte einer Einzelperson, wohl aber in weitem Umfang die Geschichte einer Familie, eben der Pankhurst-Familie, die allerdings aus ungetrübter Klarheit mit der Geschichte der Suffragette-Bewegung verflochten ist. Im folgenden möchten wir einige Bände festhalten, die uns am Bild der Führerinnen beider Gruppen aufgefassen sind. Die Vater mögen dabei allerdings bedenken, daß Mrs. Pankhursts Bild von der eigenen Tochter, also aus allerhöchster Nähe aufgenommen worden ist, während die jüngere Freundin und Mitarbeiterin die Mrs. Pankhursts Bild zeichnete, doch immerhin in einiger Entfernung vom Gegenstand ihrer Darstellung gestanden haben muß. Die Tochter läßt offene Kritik an der Mutter, während die jüngere Freundin nur etwa Kritik aus zweiter Hand bringt und uns dabei vermuten läßt, daß sie dieser Kritik nicht beifolgt.

Sylvia.

Millicent Fawcett und Emmeline Goulden wurden beide in Familien heran, die in der Zweiteilung des Volkes auf liberaler Seite standen. Millicents Vater war Handelsmann und Schiffseigentümer im Osten Englands, Emmelines Vater Webereibesitzer in Manchester. Beide Mädchen lebten in einer Atmosphäre von geistiger Freiheit. Millicents ältere Schwester, Elizabeth, war eine Frau Englands, die sich den Weg durch das Studium der Medizin erzog, und ihr Vater stand ihr darin bei auf jede nur erdenkliche Weise. Emmeline Goulden treffen wir als Begleiterin ihres Vaters in Verarmung, was für das Recht der Frau, über ihren Arbeitsertrag zu verfügen, geworden wurde.

Vom äußeren und inneren Wesen.

Beide Mädchen waren hervorragend schön; Millicent klein, zierlich, behend, von jenem Frauen-typus, der zwar später viel von seinem Reiz verliert, aber auch mit 80 Jahren nicht alt wirkt; Emmeline mittelgroß, von dunkler, eigenartiger Schönheit, die auch die überlänglichen, überlangen Beine des Göttingens nicht verheimlichen konnten. Millicent freute sich gut und pfeifen, Emmeline mit größter Sorgfalt und äußerstem Gehem.

Das Wort, das in dem Buch am häufigsten gebraucht wird, um Millicents Person oder Handlungsweise zu charakterisieren, ist calm, das ruhige. Eine Selbstherrschung, die wohl selten einmal verlag haben mag, ist ihr hervorzuheben Merkmal. Aber ihre persönlichen Ereignisse und Empfindungen sprach sie kaum je einmal, und nicht selten waren die Menschen, die sie für fast und unnahbar hielten. Demgemäß war ihre Veredelmheit auch nicht von der Art, die reizte. Millicent brachte von allen Tugenden vor ihre Zuhörer, und diese Tugenden wußte sie immer mit den letzten Ereignissen im Zusammenhang zu bringen. Sie wirkte am liebsten auf eine Zuhörerschaft, die Sinn und Interesse für Tatsachen, für ein geordnetes Urteil, für eine gebaltene Schmeichelei nach Gerechtigkeit besaß. Die Reden machten wohl etwas allzu gewichtig gewesen sein, hätte die Rednerin die Reden und die Reden Summe ihrer eignen Handlunge verlag, der immer wieder die Schwere milderde.

Emmeline dagegen war von impulsiver Art. Stark und Schöne traten bei ihr viel unüberhüllter zutage. Ihre Schmeichelei wuchs zur Leidenschaft, ihr Wort zur Kränkel, ihre Überheblichkeit zum Selbstwillen. Witten im Kampf ist sie einmal in

* The Suffragette Movement by Sylvia Pankhurst. London, Longmans, Green & Co. Preis 21 sh. Millicent Garrett Fawcett by Ray Strachey. London, John Murray. Preis 15 sh.

* Der Dichter Hans Carossa erhielt kürzlich den Gottfried Keller-Preis der Bodmerischen Stiftung in Zürich für 1931 ausgedrohen. (Neb.)

Preisabschlag

auf

Maggi's Suppenwürze

Flasche No. 5 zu 1180 Gramm Fr. 8.50

Neue Nachfüllpreise:	No.	0	1	2
	Fr.	—35	—60	1.—

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal

Ein Wort

an die klugen Frauen



Leibbinden, Hüftformer, Büstenhalter, Krampfadern- und Knöchelstrümpfe.

Die „Intervega“-Leibbinden entsprechen den großen Anforderungen einer jeden Dame, voll und ganz. Lassen Sie sich von unseren durchgebildeten, geschulten Vertreterinnen, die mit Ausweis und Garantie-scheinen ausgerüstet sind, raten und maßnehmen.

Ein Beweis

daß unsere Leibbinden im Interesse der Volkshygiene sind, sind die täglich einlaufenden Empfehlungen und Gutachten, z. B.:

„Die mir heute zum ersten Male vorgelagte Leibbinde „Intervega“ halte ich für richtig und zweckmäßig konstruiert, sie dürfte sich für Fälle von Hängeleib und auch für Schwangere gut eignen.“ Prof. Dr. A. L. Frauenhospital Basel.

„Teile Ihnen mit, daß ich mit Ihrem Gesundheitsgürtel „Intervega“ sehr zufrieden bin und ihn auch jeder Dame aufs Beste empfehlen kann.“ Frau Siegrist, Luzern.

„Ich bestätige den Empfang Ihres Geehrten und der neuen Bandage und ich danke Ihnen bestens. Die Bandage paßt mir gut, ist sehr solid und gut ausgeschafft.“ Frau Zingg, Zürich.

„Mit dem mir am 11. Februar gelieferten Gürtel bin ich sehr zufrieden. Er paßt mir gut.“ Frau Regenaß, Aarau.

Maßangaben: Taillen- und Hüftumfang straff über die Kleider gemessen.

Intervega A.-G., Basel
Gerbergasse 30

Filialen: Zürich, Augustinergasse 28.
Bern, Frobergweg 9.
Genève, Rue de lausanne 55.
Lugano, Via del Chioso.

P 9993 Q

CALORA-PRIMAX
nicht radiostörend
Heizkissen
das elektr. Heizkissen
2 Jahre Garantie
Schäffli in Elektr. Werken
Install. & Sanitätsgeschäften
I. SCHWEIZER-FABRIK
P 12352 Z

Für Frauenvereine

empfiehlt ihre
Vortragsm. farb. Lichtbild.

als kulturhistorische Plauderei, Betrachtung über „Hygiene und Mode, Einfluß v. Sport auf Mode“, in Verbindung mit praktischen Winken und aktueller Modeberatung etc. Fr. 1257 Z
Bescheid, Honorar, beste Referenzen.
Frau Grete Trapp,
Modsjournalistin, Zürich 7.

Eine Wohltat

für die leidende Menschheit
ist meine P 409-126

Pinervin-Eifen-Bade-Balsame

Fichtennadel, Fichtenmilch, Rainfarn, Heublumen, Pfefferminz, Eichenrinde, Thymian, Teer u. Schwefel etc. etc. Enthält in allen einschlägigen Geschäften, Flasche 7-10 Bäder Fr. 3.25, wenn nicht, direkt bei Arnold Küllger, Merkatorium, St. Gallen

Alte, treue Tochter sucht Stelle als

Haushälterin

oder als Stütze in Privatsfamilie per sofort. A. P. 7996
Offerten unter Chiffre P 7996 an Publicitas Winterthur.

Wir drucken

sämtliche Druck-Arbeiten für Private, Handel, Industrie, sowie Gewerbe. - Spezialität: Unschadbare Wertpapiere nach eigenem patent. Verfahren

Buchdruckerei Winterthur
vormals G. Binkert A.-G.

Berücksichtigen Sie die

inserierten dieses Blattes



Doppelte Bürde

Zwei- und dreifach ist die Last, welche die Frau von heute zu tragen hat.

Hausfrauenpflichten, Mutterpflichten, bei vielen gar noch ein Beruf. Arbeit von morgens früh bis abends spät, die nur selten genügend gewürdigt wird. Ganz besonders sind es die Mutterpflichten, die an der Gesundheit zehren.

Dabei hängt doch das Familienglück vom Wohlbefinden der Mutter ab. Ist sie kränzlich, leiden alle, ist sie übermüdet, entsteht ein allgemeines Missbehagen, doppelt, dreifach wichtig ist es deshalb durch gute und sorgfältige Ernährung mit Ovomaltine den Kräfteverbrauch zu ersetzen.

Ovo vereinigt wertvollste Nahrungsmittel, Malz, Milch, Eier in leicht verdaulicher, konzentrierter Form, geht sofort ins Blut über, ersetzt somit auf direktem Wege die verbrauchten Kräfte.

Eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück und als Schlummertrunk macht Ihr Heim behaglicher.

OVOMALTINE

stärkt auch Sie!

Neue Preise: Fr. 3.60 die Büchse zu 500 gr. Fr. 2.— die Büchse zu 250 gr.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

A 176

Klinik für Beinkranke

Basel, Lautengartenstraße 23

Orthop.-chirurg. Behandlung sämtlicher Fuß- u. Beinleiden (Plattfuß, Klumpfuß, X- u. O-Beine, Zehenverkrüppelungen, Krampfadern, Beingeschwür, Venenentzündungen, Lähmungen, Rheumatismus etc.) P 11050 Q

Institut für kosmet. Chirurgie

Korrektur von Sattel- und Hockernasen sowie anderen Nasenfehlern, von absteigenden Ohren. Faltenbildungen, Brustfehlern.
Aerztl. Leitung: Dr. med. H. v. Salis



Welches Dauerwellen-System paßt für Sie?

Innig verwandt mit der Beschaffenheit Ihres Teils ist die Eigenart Ihres Haares. So verschieden die Dauerwellen-Systeme: Dingers-Geisystem, Mayer-Karlbad, Fava, Eugène etc. Lemaire Damp-Wellen (ohne Elektrifizieren). Preis Fr. 4.— ganzer Kopf inkl. Waschen und Pflegen. Preis Fr. 6.— Teilhaare. 6 Monate Garantie.

zum Talgengartenhof beim Bahnhof

HAUTSHAUSER & CO. Tel. 662 WINTERTHUR

Französisch

Gründl. meth. Erlerng., tücht. Ausbildg. bei billigen Preisen, den Anforng. der Krisis entsprechend. Erstb. Vorteile. Einzigt. Gesundheitsstand. Für 6 Monate Aufenthalt 115.— monatl. Jahresaufenthalt billiger. In Ihrem eig. Interesse verlangen Sie Prospekt und Het. Töchterpensionat La Romande, Bex-les-Bains (Waadt) Schweiz. 1369-51

Ein willkommenes Geschenk

bei jeder Gelegenheit ist das

Kochlehrbuch

der Haushaltungsschule Zürich

Preis Fr. 12.—

Versand per Nachnahme durch den Verlag der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, Zürich 7 P 355 Z

Wollen Sie

schönes lockiges Haar, so nehmen Sie das altbewährte

Lockenwaffel „Etoile“

Kein Haarbrennen mehr. Preis der Flasche sFr. 3.75. Zu beziehen in den einschlägigen Geschäften, falls nicht erhältlich, direkt durch den Generalvertreter, P 9283 Q

Basel 9, Postfach 126.

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.041)
Winterthur: Turnerstraße 2
Telephon 30.65

Basel: Sternengasse 4 (Telephon Saff. 7792) Reinalcherstraße 67 (Teleph. Saff. 7061)

Bern: Zeughausgasse (20 Tel. Boll. 7451), Spitalackerstr. 59 Mühlemattstraße 62

MIGROS

Wechselwirkungen.

Es gibt bei uns Situationen, wo wir die Wahl haben, den ausgetretenen Pfad des „Geschäftes“ zu gehen und dabei bei unserem großen Umsatz auch bei kleinster Erhöhung des Prozentsatzes viel zu verdienen, oder aber resolut die alten Migros-Grundsätze anzuwenden und die ganze mächtige Gegnerschaft nicht nur wieder in Aktion zu setzen, sondern sie von der Linken bis zur Rechten wieder neu zusammenzuschweißen. Tatsächlich hat uns die letzte radikale Verbilligung — besonders des Kaffees —, wieder stark vereinte Gegensektionen eingetragten, ja, wir haben sozusagen ein Minus zu buchen. Ganz besonders im Kanton Bern hat die Verbilligung der Lebensmittel die unglaublichsten Gegenstände hervorgehoben. Da ist z. B. der Gemeinderat von Büren a. A. mit einem „Aufruf an die Bevölkerung“ hervorgetreten, in dem er wörtlich sagt:

„... Die Verwirklichung der Migros-Idee hat nichts anderes zur Folge, als Schaden an unserem Volkstum, Schaden an unserer ganzen Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt.“

Der freisinnige „Bund“ hat es sich geleistet, diesen Aufruf zu publizieren, mit der Bemerkung, daß er „sicher viel beachtet“ werde. Die Berner Gewerdepartei hat auf den 22. November eine Pro-

testversammlung einberufen, weil der Berner Regierungsrat der gewerblichen Aufforderung, der Migros das Visum zu verweigern, nicht gehorcht hat, sondern das bestehende Gesetz angewandt. Weil die Migros gegen den Inseraten-Boykott der „Tagwacht“ eine Protestaktion unternahm, wurde uns auch von Links heftigster Kampf und Untergang angesagt. Eine geradezu nationale Einheitsfront hat sich gebildet, und weshalb? Bekämpfung der Verbilligung des Lebensunterhaltes! Ist das möglich? — In der jetzigen Krisenzeit, wo nur die Ermäßigung der Lebenskosten einen Ausweg aus der jetzigen schwierigen Lage verspricht! Erfüllen wir nicht ein Postulat, das seinerzeit auf allen Wahlprogrammen stand: Beschaffung des Lebensunterhaltes zu angemessenen Preisen und Bedingungen?

Haben wir nicht bewiesen, daß wir die Interessen unserer landwirtschaftlichen Produzenten neben unserem Konsumentenprogramm wahren können (siehe unsere „Zeitung in der Zeitung“ Artikel vom letzten Freitag „Unser landwirtschaftliches Programm“)?

Sollen wir es bereuen, daß das neueste kräftige Bekenntnis uns neue, kräftigste Bekämpfung und offen gesagt, ein Minus eingetragen hat? Sol-

len wir den Freunden folgen, die uns zuflüstern: Jetzt habt ihr ja einen beneidenswerten Umsatz, jetzt habt ihr nicht mehr nötig, euch beleidigen und beschmutzen zu lassen. Hört doch einmal auf mit eurem Migros-Kampfschrei. Es ist schon vielen Leuten zuwider und ihr schadet euch selbst! Nein, und nochmals nein! Die Migros bleibt die Migros. Die Kraft, die sie durch den Konsumenten gewonnen, soll hundertfach für den Konsumenten wirken. Die Schmähungen und die Nachteile, die jene zweifellos für uns im Gefolge haben, sollen uns nun herunterdrücken. Das schafft den heilsamen Druck, unter welchem die Migros von jeher gearbeitet hat, das zwingt die Migros, durch Taten allseitig zu beweisen, daß sie imstande ist, große Probleme zu lösen.

Nur kräftig zugeschlagen in Bern von allen Seiten, jeder Schlag härtet den Stoff, aus dem die Migros gemacht ist. Wir haben keine andere Wahl, wir müssen leisten, immer Größeres leisten, wenn wir angesichts der immer stärker werdenden Anfeindung in den Augen der Konsumenten bestehen wollen.

Uebrigens, wie könnten wir Ruhe und Kraft zur Arbeit finden, wenn nicht im Bewußtsein, daß es möglich ist, so viel Gutes zu leisten, daß selbst unsere Widersacher eines Tages zugeben müssen, daß die Migros gehalten, was sie versprochen und ein nützliches und notwendiges Glied in unserer Volkswirtschaft ist.

Unser Obstgeschäft

Anerkennung im Ausland.

Die „Sonntags-Zeitung“ Stuttgart schreibt in ihrer Nummer vom 1. November a. c.

„Apfel: Die große schweizerische Detailhandelsfirma Migros A.-G. hat bei Äpfeln z. Z. folgende Ein- und Verkaufspreise (die erste Zahl gibt an, was der Landwirt erhält, die zweite, was der Käufer bezahlt): Boskop der Doppelzentner 25 bzw. 28 Franken, Goldparmäne 19 bzw. 22 Franken, Baumans Heinecke 19 bzw. 22 Franken. Also eine Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinverkaufspreis von 12—16 Prozent. Vorbildlich!“

Neu! Anis-Stäbli Neu!

14 Stück = 50 Rp.

Gemischte Stengeli

12 Stück = 50 Rp.

Vorteilhafte Konserven

Hiesige Erbsen, fein, große Büchse 1.50
Hiesige Erbsen, mittelfein, gr. Büchse 1.—
Hiesige Bohnen, extrafein und fein, große Büchse 1.50
Hiesige Schmalzbohnen, große Büchse 1.—
Hiesige Bohnen, mittelfein, kl. Büchse 75 Rp. (2 Büchsen 1.50)

Neu!

Hiesige weiße Böhni mit Speck, Büchse 1.—

Corned Beef Büchse 80 Rp.

Spargeln, kalif. „Del Monte“, große Büchse 2.—

Jowa-Kakao

ein Qualitäts-Kakao, da er einen Kakaobuttergehalt von 22—24 Prozent aufweist.
Nur 69.5 Rp. das 1/2 kg.
(720-g-Paket Fr. 1.—)

Jetzt bei der kühlen Witterung ein richtiger Genuß.

Kochschokolade 300 g 50 Rp.

Für Pudding und Schokolade mit Milch sehr empfohlen.